



Die Medien tun sich schwer mit der differenzierten Darstellung von Migranten. Mojtaba (r.) und Masoud Sadinam, Studenten der Goethe-Universität, während des Drehs für eine Fernsehreportage auf dem Campus Bockenheim. Foto: Uwe Dettmar

Asylbewerber, Vorzeigestudierende, Bildungskritiker

Mit ihrem Buch »Unerwünscht« haben drei iranischstämmige Brüder aufhorchen lassen: eine ungewöhnliche Erfolgsgeschichte, die von Flucht, Asyl und einer steilen Bildungskarriere handelt, aber nicht mit Kritik an der Integrationspraxis und dem Bildungssystem spart.

Märchenhaft klingt ihre Geschichte, wenn man sich auf die groben Fakten beschränkt. Drei halbwüchsigen Brüdern gelingt Mitte der 90er Jahre mit ihrer Mutter die abenteuerliche Flucht aus dem Iran nach Deutschland. Obwohl sie die Sprache erst erlernen, sich mit der Kultur und den Menschen vertraut machen müssen, reüssieren sie bereits nach wenigen Jahren auf erstaunliche Weise im Bildungssystem: Sie schließen das Abitur als Jahrgangsbeste ab und werden, mit großzügigen Stipendien ausgestattet, Elitestudenten an privaten Hochschulen. „Integration durch Bildung“, so würde im Talkshow-Sprech ihre Geschichte wohl soweit angekündigt werden. Doch die drei Brüder brechen nach einigen Semestern nahezu zeitgleich ihr Studium an den Privatuniversitäten ab, zwei von ihnen wagen an der Goethe-Universität einen Neuanfang, ohne Stipendium und Elitestatus. Die Geschichte der Sadinams, so scheint es, entzieht sich einfachen Zuschreibungen und Kategorisierungen und ist gerade daher besonders lehrreich.

Eine Geschichte – drei Erzähler

Wer auf Mojtaba, Masoud und Milad trifft, spürt den Geist einer verschworenen Gemeinschaft. Auch heute sind die Brüder noch beste Freunde. In ihrem Buch treten die drei als erzählerisches Trio auf. Die Geschichte wird von ihnen alternierend erzählt. „Jeder hat den Teil übernommen, an

den er sich am besten erinnern konnte. Wir haben dadurch auch sehr viel Neues voneinander erfahren, das war sehr erstaunlich“, betont Masoud. Obwohl die drei aus der Zeit der Flucht aus dem Iran und den ersten Jahren in Deutschland auf keine Tagebuchaufzeichnungen zurückgreifen konnten, war die Erinnerungsarbeit offensichtlich kein Problem – man rekonstruierte gemeinsam das Erlebte. „Die Akten unseres Asylverfahrens waren uns dabei eine wichtige Stütze“, ergänzt Mojtaba. „Herausgekommen ist dabei nicht unbedingt Hochliteratur“, lacht Mojtaba, und sein Bruder Masoud ergänzt: „Wir wollten keine nüchterne Analyse liefern, sondern vielmehr ein Gefühl davon vermitteln, was es heißt, als Flüchtlinge jahrelang in einem Asylverfahren mit unsicherem Ausgang zu stecken.“ Auch die aktuelle Debatte um Integration und Migration war den dreien ein Anlass, das Buch zu schreiben. „Nicht alle Muslime leben so, wie es ein Sarrazin beschreibt“, sagt Masoud. Die Sadinams, die sich selber mittlerweile als nicht-religiöse Menschen sehen, wünschen sich eine differenziertere Debatte darüber, was Integration sein soll. „Zwar sind sich die meisten Deutschen der Tatsache bewusst, dass sie mittlerweile in einem Einwanderungsland leben. Aber wenn sich die Kritik an Sarrazin darauf beschränkt, dass man ja durchaus die ‚ökonomisch wertvollen Migranten‘ ins Land holen möchte, dann greift die Debatte um sein Buch zu kurz.“

Verlust der Heimat

„Unerwünscht“ beginnt mit einer nostalgisch eingefärbten Sequenz kurz vor der Flucht aus dem Iran. Obwohl die Welt der Familie ins Wanken gerät, als man auf der Flucht vor der Polizei Unterschlupf bei einer Bekannten suchen muss, finden die Brüder gemeinsam immer wieder Anlässe, sich ein kindliches Paralleluniversum aufzubauen. So bastelt man aus Holzresten mit viel Phantasie Seifenkisten zusammen und plant ein großes Rennen – das aber nicht mehr stattfinden wird. Kurzfristig kann die Mutter die Flucht organisieren, und mit gefälschten Pässen und den Diensten eines Schleppers gelingt die Einreise nach Deutschland. Befragt man die Brüder nach dem Land ihrer Jugend, antworten sie, ohne zu zögern: „Deutschland ist unsere Heimat!“ „Unerwünscht“, erklärt Mojtaba, sei als Titel nicht nur auf die Zeit in Deutschland gemünzt. Ebenso sei damit die Zeit im Iran überschrieben. Ihre Mutter, im Buch von den Jungen „Madar“ genannt, beteiligt sich bereits als Schülerin an politischen Aktionen gegen den Schah. Doch auch unter dem neuen Machthaber Chomeini muss die Hoffnung auf mehr Rechtsstaatlichkeit und Freiheit recht schnell begraben werden. Der Iran wird durchgreifend islamisiert, die Meinungsfreiheit eingeschränkt, politische Gegner werden systematisch verfolgt. Auch ihre Mutter gerät ins Visier der Revolutionsgarde, als sie Flugblätter verteilt.

Sie trifft die Entscheidung, vor allem zum Schutz ihrer Kinder, das Land zu verlassen. Der Vater bleibt vorerst im Iran, kann aber einige Zeit später auch fliehen. Doch die Familie wird in Deutschland nicht mehr zur Einheit finden, die Ehe zerbricht, auch weil die Mutter auf die neugewonnene Freiheit und Selbstständigkeit nicht mehr verzichten möchte.

In einem freien, aber fremden Land

1996 kommen die Zwillinge Mojtaba und Masoud und ihr jüngerer Bruder Milad nach Deutschland. Mit ihrer Mutter werden sie in einem wenig einladenden Aufnahmelaager in Münster untergebracht. Eine lange Odyssee beginnt durch den Paragraphenwald deutschen Asylrechts. Lange Zeit bleibt unsicher, ob die vier dauerhaft ein Bleibeerecht erkämpfen können. Man kommt in einer Welt an, die ihnen Schutz vor den unerträglich gewordenen Verhältnissen im Iran bieten soll – und doch nur wenig Heimatgefühle aufkommen lässt. Der Verwaltungsapparat billigt den Flüchtlingen nur wenig Privatheit zu, persönliche Kontakte werden bei der Unterbringung ins Heim nicht berücksichtigt. Residenzpflicht, Arbeitsverbot – „Die Flüchtlinge wollen in der Regel sich eine neue Existenz aufbauen, werden aber davon abgehalten“, beklagen die Brüder. Ein bizarres Nebeneinander prägt die Jugend der Sadinams: Sie beschreiben den Alltag von ‚normalen‘ deutschen Jugendlichen, die Streiche aushecken, sich zum ersten Mal verlieben, eine Rockband gründen oder sich als Schulsprecher betätigen, zugleich aber mit der dauerhaften Angst vor Abschiebung leben müssen. Als die drei bereits den Sprung von der Hauptschule aufs Gymnasium geschafft haben, ihre Mutter gerade

die Brüder dann auch die deutsche Staatsbürgerschaft, sind nun Bürger eines Landes – 16 Jahre nach der Ankunft in Deutschland!

Bildung – wofür?

Über mangelnde mediale Resonanz können sich die Brüder seit dem Erscheinen ihres Buches kaum beklagen (s. Foto). Dabei ist in vielen Artikeln das letzte Kapitel ihrer Geschichte, das die Zeit an der Privatuniversität behandelt, etwas in den Hintergrund geraten. Denn diese Schilderung trübt den Eindruck von den Vorzeigemigranten nachhaltig. „Ohne dieses Kapitel ist unsere Geschichte aber nicht vollständig“, betont Masoud. Anlass, nicht unbedingt die Ursache für die Abkehr vom Studium an einer Privatuniversität, ist ein Interview, das Mojtaba der Journalistin Julia Friedrichs für ihr weit beachtetes Buch „Gestatten: Elite“ gibt. Darin äußert er sich kritisch über das Studium an seiner Privatuniversität. Ein Interview mit Folgen: So wird er zur Leitung der Universität zitiert und aufgefordert, sich von seinen Äußerungen zu distanzieren. Doch Mojtaba entscheidet sich, nachdem er sich mit seinen Brüdern und seiner Mutter ausgiebig beraten hat, zum Studienabbruch und damit zugleich zum Verzicht auf das Stipendium. Denn auch seine Brüder empfinden den Alltag an ihren Universitäten als wenig beglückend – man fühlt sich erneut „unerwünscht“. Der Traum von einem Studium, das einen kritischen Dialog zwischen Forschern und Studierenden bietet und auch Widerspruch zulässt, ist für die drei vorerst geplatzt. Kein Scheitern an zu hohen Erwartungen oder gar an Prüfungen, sondern ein bewusster Rückzug aus einer von ihnen als fremd und einseitig empfundenen Integrationsgeschichte. Während der Computerfreak Milad sein Studium beendet und als Programmierer ins Berufsleben eintritt, setzen die bildungshungrigen Masoud und Mojtaba ihr Studium an der Goethe-Universität fort. „Auf den Spuren der Frankfurter Schule und der Kritischen Theorie zu studieren – das war unser Traum“, erklärt Masoud. „Hier spielt in den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften noch die Frage eine Rolle: In welcher Gesellschaft wollen wir leben?“ Sehr ruhig, aber auch sehr entschlossen halten die beiden Brüder an ihrem Ideal einer kritischen und reflektierten Bildung fest, die sich nicht in Begriffen der Nützlichkeit und Arbeitsmarktfähigkeit erschöpft. In welche berufliche Richtung bei ihnen das gehen könnte, wollen sie sich noch nicht festlegen. Mojtaba hat Gefallen am Schreiben gefunden, macht sich aber keine Illusionen, was die Fortsetzung ihres erfolgreichen Buches angeht. „Unsere weitere Lebensgeschichte wäre wohl auch nicht mehr interessant genug“, sagt der bescheiden wirkende junge Mann ganz ohne Wehmut. Einfach nur ‚normale‘ Studierende in Frankfurt zu sein – die Vorstellung behagt den Sadinams offensichtlich. df



Mojtaba, Masoud u. Milad Sadinam: Unerwünscht. Drei Brüder aus dem Iran erzählen ihre deutsche Geschichte. Berlin: Bloomsbury 2012

eine Ausbildung zur Krankenschwester begonnen hat, wird ihr Asylantrag abgewiesen. Erst 2005 dann, nach einem Selbstmordversuch ihrer Mutter, erbarmen sich die deutschen Behörden – die Familie erhält zunächst eine auf drei Jahre befristete Aufenthaltsgenehmigung. Anfang 2012 erhalten